

Samstag-Zeitung

Halle'sche Neueste Nachrichten ♦ Handelsblatt für Mitteldeutschland

Das „Samstag-Zeitung“ erscheint an jedem Montag nachmittags. Der monatliche Abonnementspreis beträgt 3.00 Reichsmark. Einzelhefte kosten 10 Pfennige. Der Postzuschlag beträgt 20 Pfennige. Die Postgebühren sind in der Preisliste angegeben. Die Postgebühren werden nach dem Tarif der Reichspostverwaltung berechnet. Die Zeitungspreise sind in Reichsmark angegeben. Die Zeitungspreise sind in Reichsmark angegeben.

Das „Samstag-Zeitung“ erscheint an jedem Montag nachmittags. Der monatliche Abonnementspreis beträgt 3.00 Reichsmark. Einzelhefte kosten 10 Pfennige. Der Postzuschlag beträgt 20 Pfennige. Die Postgebühren sind in der Preisliste angegeben. Die Postgebühren werden nach dem Tarif der Reichspostverwaltung berechnet. Die Zeitungspreise sind in Reichsmark angegeben. Die Zeitungspreise sind in Reichsmark angegeben.

Neues in Kürze.

Zu dem Beschluß des Deutschen Studententages in Bonn auf Erhöhung der Jugendsteuer von 60 auf 75 Pf. wird von amtlicher Stelle erklärt, daß der Staat in dieser Angelegenheit ein gewichtiges Wort mitzusprechen haben. Unterrichtsminister Dr. Weder hat eine Herabsetzung der Beiträge befohlen.

In Konstanz erlag Oberst a. D. Dr. von Hofme (Charlottenburg), Direktor des Reichslandwundes, einem Schlaganfall. Der Verlorbene war Mitglied des Reichswirtschaftsrates.

In Warschau fand unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten außerordentlicher Minister Rat statt, dessen Beratungen ausschließlich militärischen Dingen gewidmet waren. Für den Frieden wurde die Schaffung eines Generalinspektors beschlossen. Auf Antrag des Kriegsdienst-Militärpersonals eine Dienstzulage zugunsten der Militärfamilien.

Die Presse der Slowakischen Volkspartei über die Tschoslovenen stellt Verhandlungen über den Beitritt der Partei zur künftigen Regierungsmehrheit nur für den Fall in Aussicht, daß der Kurs der künftigen Regierungspolitik unter der Devise „Die Slowaken des Slomaten“ verlaufe und die bisher verfolgte Tschoslovenenpolitik in der Slowakei aufgegeben werde.

Die ungarischen Blätter aller Parteienrichtungen führen Klage über neuerliche politische Ausweisungen von Ungarn aus der Tschoslovenen. In den jüngsten Tagen wurden a. a. P. Baross aus Munkacs, Gata und Csicso ausgewiesen, die seit drei Jahrzehnten und länger in ihrer Gemeinde anässig waren. Nun haben in Munkacs noch weitere 60 Ungarn Befehl erhalten, ihren Wohnort zu verlassen.

Wie der Pariser „Matin“ meldet, werden nach dem gestern gemeldeten, für sechs Monate abgeschlossenen Handelsprotokoll mit Deutschland die Verhandlungen über einen endgültigen Handelsvertrag schon in nächster Woche aufgenommen.

Nach einer Hausansammlung sind in dem französischen Hafen Gibraltor fünfzig amerikanische Kreuzer eingetroffen, die im Auftrag der Carnegie-Stiftung an dem internationalen demokratischen Kongress der Friedensfreunde teilnehmen.

Die Londoner Blätter berichten aus Paris, daß dort im Quartier Latin englische und amerikanische Touristen wieder angegriffen worden seien, und zwar diesmal von Frauen, die die Wägen mit den Fremden in einer Straße anhielten, während andere Frauen aus den oberen Stockwerken Schmutzwasser auf die Insassen der Wägen gossen.

Die Londoner „Morningpost“ meldet aus Genf: Die Studienkommission für die Wasserweiterung wird am 28. August wieder zusammentreten. Es liegt ein deutscher Antrag vor, dessen Annahme geeignet ist, die Gefahr eines Austritts Spaniens aus dem Völkerverband zu beseitigen und auch die Klüftung des Völkerverbandes vorzubereiten. — „Ein deutscher Antrag“, also offenbar neue deutsche Zugeständnisse (von denen das Volk und der Reichstag nichts wissen).

In einem Interview mit einem Londoner Pressevertreter erklärte der spanische Diktator Primo de Rivera, daß Spanien den Anspruch auf einen händigen Ratifizierungsausschuss und „auf die Unterstützung Brindis und Chamberlains“ hoffe.

Der französische Senator Rilliet kündigt an, er werde die Regierung darüber interpellieren, welche Maßnahmen sie zu ergreifen gedenke, um zu verhindern, daß Kaufleute beim Einfluß des Frankfurter Werts ihre Waren verkaufen, sie aber bei einer Besserung der Währung nicht wieder im gleichen Maße ermäßigen.

Das französische Finanzministerium erklärt zu der heute früh in der Pariser Ausgabe des New York Herald erschienenen Nachricht, bezügliche unter der Überschrift der Ratifizierung des Wilson-Brengers-Abkommens die Auflegung einer 250-Millionen-Dollar-Anleihe in Amerika entbehrlich, daß diese Nachricht jeder Begründung entbehre.

Die Pariser Handelsdelegation der Comité-Union hat gegen die Beschlagnahme von russischen Guthaben der Pariser Banken, die von einer französischen Ausschusskommission für Moskau beantragt worden war, ein Verbot einzuwirken erhoben. Das Einvernehmen wurde verworfen.

Neue Verwicklungen in Magdeburg.

Schredder widerruft. + Haftentlassung Haas ungewiß. + Große Anfrage der Sozialdemokraten. + Eine parlamentarische Untersuchungsausschuss?

Auf Verlangen des Untersuchungsrichters Dr. Kölling wurde der nach seinem gestern gemeldeten Geständnis in Folgegeheimhaltung verblichene Schröder in das Untersuchungsgeheimnis übergeführt und dort von Dr. Kölling erneut verurteilt.

Bei dieser Vernehmung hat Schröder sein Geständnis, daß er ohne fremde Mittelschaft gelangt und einen einfachen Kaufmann begangen habe, in vollem Umfange widerrufen und hat Haas erneut schwer beschuldigt.

Die Nachricht von diesem Widerruf hat in der Linkspresse einen Sturm der Entrüstung erzeugt. Die Berliner „S. Z. a. W.“ behauptet, ihr sei von Magdeburger amtlicher Seite erklärt, daß man von der Mitteilung des Untersuchungsrichters über den Widerruf Schröders keinerlei Kenntnis nehme. Das Ergebnis der Untersuchung, d. h. die Schuld Schröders und der Götze, habe amtlich ungewißheit ist. Die Gegenüberstellung des Untersuchungsrichters sei amtlich belanglos.

Nachdem der Untersuchungsrichter die Gefährliche Schröders, Hildegard Göbe, nicht als Angehörige, sondern nur als Zeugin vernommen hat, wurde sie von der Kriminalpolizei wieder auf freien Fuß gesetzt.

Der Oberstaatsanwalt hat beim Untersuchungsrichter die Haftentlassung von Haas, Meier und Fischer beantragt.

Wie von amtlicher Seite verlautet, ist Justizdirektor Haas bis jetzt noch nicht aus der Haft entlassen worden. Es steht auch noch nicht fest, wann die über die Haftentlassung eingehende Beschwerde dem Untersuchungsrichter Dr. Kölling vorgelegt und heute nicht zum Dienst erschienen ist.

trifft nicht zu. Dr. Kölling befindet sich heute im Dienst und leitet die Ermittlungen fort.

Der Berliner „Votaleanzeiger“ veröffentlicht eine Unterredung seines Magdeburger Korrespondenten mit dem Vorsitzenden der Beschwerdekommission, die sich für den Fall der Haftentlassung durch den Untersuchungsrichter mit dem Antrag des Oberstaatsanwalts auf Aufhebung des Haftbefehls gegen Haas und Fischer zu beschäftigen haben wird. Als frühester Termin für den Zusammentritt der Beschwerdekommission kommt, wie der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Döwitz, erklärt, der nächste Freitag in Frage. Wie das genannte Blatt weiter berichtet, ist gestern vormittag der Oberlandesgerichtspräsident Werner aus Rumburg in Magdeburg eingetroffen, wo er mehrere Besprechungen hatte.

Das „Kornwirts“ hat die sozialdemokratische Fraktion im preußischen Landtag eine große Anfrage eingebracht, in der gefragt wird: „Wird das Staatsministerium gegen Kölling und ten Holtz nicht in die Disziplinare, sondern auch die strafrechtliche Untersuchung wegen Amtsverschöben einleiten? Gehört das Staatsministerium weiter den Deutschen Richterinnen als Standesgenossinnen anzuerkennen, der Untersuchungsrichter Kölling mit aller Kraft geholt sein?“

Aus Berlin wird gemeldet, daß nunmehr auch die Demokraten die Einleitung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses befürworten. Für die Einleitung des Ausschusses sind beim preußischen Ministerpräsidenten nunmehr Sozialdemokraten, Kommunisten und Demokraten eingetreten. In Magdeburg schweben zurzeit acht verschiedene Disziplinerverfahren.

Poincare und die Schuldenabkommen.

Poincare hat mit dem Vorsitzenden des Finanzausschusses der Kammer vereinbart, einen Sonderberichterstattung für die Prüfung der Schuldenregelungsabkommen mit London und Washington zu ernennen.

In den Gerichten, daß Poincare für sofortige Ratifizierung der Schuldenabkommen mit England und Amerika eintritt, berichtet die Finanzagentur: Es magt sich bei fast allen Fraktionen ein Widerstand gegen die sofortige Ratifizierung der Frage der Ratifizierung der Schuldenregelungsabkommen mit London und Washington bemerkt, besonders lebhaft bei der Fraktion der Republikanisch-Demokratischen Vereinigung, die sich gegen die Ratifizierung des Abkommens Brengers-Wilson mit Amerika ausspricht. Es sei wünschenswert, die Frage bis nach den Parlamentsferien zu vertagen.

Wir sollen den Franken sanieren!

Die Londoner „Daily Mail“ meldet: Die Zusammenkunft des deutschen Reichsstaatspräsidenten Schacht mit dem amerikanischen Vizepräsidenten Strong ist ihres Erfolgs nicht frei durch eine Erklärung Strong's von Donnerstag, daß er die Aufnahme direkter Finanzbeziehungen zwischen Deutschland und Frankreich anstrebe. Der Vorschlag mit Schacht würden die entscheidenden Beziehungen mit Gilbert Parker über die Umwandlung der deutschen Reparationsleistungen unmittelbar folgen. Strong bleibt bis Ende August in Europa.

Die Damesbahn und ihre Schwellen.

In einer Veröffentlichung in Nr. 358 der „Keller Nationalzeitung“ wird behauptet, daß die deutsche Reichsbahn ihren ganzen Bedarf an hölzernen Schwellen, rund eine Million Stück, im Ausland deckt hat. In den Lieferungen würden diejenigen Lieferanten bevorzugt, die im Auftragsfall der Damesbahn vertreten sind. Das mache erklärlich, daß die heute die früher vorzüglich organisierte deutsche Eisenbahn beschränkt. Die Käufer lassen sich auch deshalb lehren, weil das auf Seiten der Entente stehende führende imperialistische Blatt die deutsche Reichsbahn ganz einfach als „Damesbahn“, also als Ententebahn, bezeichnet.

Frankenfurt und Belagung.

Das Espartanisgründen sollen demnach alle verheirateten Offiziere, Unteroffiziere und Militärbesoldeten der französischen Besatzungstruppen aus dem besetzten Gebiet zurückgezogen und unverheiratete ersetzt werden, da es den Verheirateten mit ihren Familien unmöglich ist, mit den ihnen im besetzten Gebiet zuteilenden Mitteln auszukommen. Die vom französischen Oberkommando geforderte Erhöhung der Besatzungslöhne ist in Paris mit Rücksicht auf die französische Finanzlage abgelehnt worden. Von der Durchführung dieser angekündigten Maßnahme wäre durchwegs für die noch mit Belagung belegten Städte und Gemeinden eine gewisse Erleichterung in der Einquartierung- und Wohnungsnot zu erhoffen.

Polen gegen Deutschland.

In den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen ist nunmehr ein Auszug aus dem neuen polnischen Fremden- und Niederlassungsgesetz der deutschen Delegation überreicht worden, die Überarbeitung des vollständigen Gesetzes erfolgt erst in der nächsten Sitzung. In der deutschen Delegation ist die Enttäuschung über den Inhalt des gegen die deutschen Anfechtungen gerichteten polnischen Gesetzes eine allgemeine.

Neue Kommunistenwahlen.

Die kommunistischen Erwerbslosenwahlen in Berlin wiederholten sich jetzt täglich. Nach Freitag früh kam es wieder zu Arbeitslosenwahlen. Die Wahlrecht zu Wahlen. Folgt greift auch hier ein, konnte aber keine Verbesserungen vornehmen, da die Wählerzahl von der Menge gelöst wurde. Die größte kommunistische Agitation hat zur härteren polizeilichen Bewachung der Arbeitsnachweise in Großberlin geführt.

Ein Stahlhelmer ermordet.

Ein Franzose a. W. wird gemeldet: In der Nacht zum Mittwoch wurde am Gutenbergplatz der Stahlhelmer Ernst Dippold mit mehreren Schüssen und Schlagwunden aufgefunden. Die eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß Dippold von einer größeren Anzahl kommunistischer Parteimitglieder überfallen, über den Körper des Verletzten gemessen und dann am Kopf in unerschütterlicher Weise percutiert wurde. Dippold ist im Krankenhaus gestorben, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Ein seltener Vogel.

Der Mann mit dem gefundenen Menschenverstand.

Er sah mit mir wachsendem Entsetzen zu, wie ich eine Zeitung nach der anderen und von jeder nur möglichen Parteirichtung durcheinand. Entlich hielt es ihn nicht länger und er fragte, halb mitteilich: „Entschuldigend Sie, sind Sie etwa Politiker?“ Ich nickte: „Ja und halb.“ „Ja, sagen Sie mal, was passiert denn nur eigentlich bei uns wieder so furchtbar viel, daß Sie das alles durchleben müssen?“

„Ach“, sagte ich, „passieren? Die große Koalition hat sich im Verband für europäische Verständigung“ wieder zusammengesetzt; die Volkspartei lehnt die vom Vortag-Geist vorgetragene Zusammenarbeit der Rechten ab; der rote Wirth will durchaus wieder aus Ruder mit Hilfe einer republikanischen Union, auf deutsch: mit Hilfe des Reichsbanners; das Zentrum ist entsetzt darüber, denn es will sich weder den Sozialdemokraten mit Haas und Spaar angeschlossen, noch von Wirth verpöbeln lassen; der Reichsminister wird in den nächsten Tagen den Parteiführern seinen Wahlreformvorschlag vorlegen; die Sozialdemokraten bereiten die Reichstagsauflösung vor und hoffen, den durch die Rechtsänderung der Sozialregierung noch verorteter gemordeten Kommunisten die Hälfte der Mandate abzugeben.“

„Halt“, rief er ganz wild, „am Gottes willen halt! Das ist ja furchtbar! Da ist ja von der Hauptfrage, vom deutschen Volk, überhaupt keine Rede dabei! Das ist ja ein Selbstmord wie an der Waise oder wie das Weiten und Schwächen beim Wiedererleben! Soll das etwa Politik sein?“

„Wissen Sie“, sagte er dann noch etwas leiser: „Ich bin zwar kein Politiker, mich ist der ganze Partitramm und dieses Jappem nach Mandaten und diese Wichtigkeit und dieses gräßlich viele Gerede und Intrigieren ein Grauel. Aber so mein bisheriges gefunden Menschenverstand habe ich schließlich auch. Wenn's nach dem gefunden Menschenverstand ginge, dann hätten wir unsere Ruhe vor dem Parteiramme und vor den ewigen Kriegen und Wahlen usw. Und dann würde weniger geredet und mehr geschafft, und zwar zum Wohle des Volkes.“

„So?“, sagte ich zweifelnd. „Wenn Sie das fertig bringen, dann verdienen Sie, Reichsanwalt zu werden.“

„Reichsanwalt? Danke, danke; nichts für mich. Aber ich will Ihnen verraten, wie man's machen müßte: Man müßte die Abgeordneten auf viel längere Zeit, und zwar z. B. auf zwölf Jahre wählen, und die Wähler genau so. Wähler rüchtritz und Neuwahlen gibt es nicht in dieser Zeit. Aber am Ende der zwölf Jahre müßten Neuwahlen sein, und den neuen Abgeordneten und Ministern müßten die bisherigen Rede und Antwort stehen und sich von ihnen Entlastung erteilen lassen. Und wenn die Neuwahlen dabei scheitern, daß die früheren schuldhaft oder fahrlässig gegen das Volkswohl gehandelt haben, dann müßten die Schlichter ihren Verrätern und entl. mit ihrer Freiheit büßen.“

Jetzt war es an mir, den Mann erkaunt anzusehen. Schließlich sagte ich: „Ja, nun stellen Sie sich aber doch so. S. einmal die heutige Regierung und die heutigen Regierungsparteien vor: Die beiden größten Parteien, Sozialdemokraten und Deutschnationalen, stehen außerhalb der Regierung, wir wollen Sie die heute da für Fehler der Regierung verantwortlich machen?“

„Ja, das ist ja der Wiberinn. Wenn es nach mir ginge, dann würde es so gemacht: Parteien unter 50 Abgeordneten würden einfach nicht mehr anerkannt, sie müßten sich untereinander oder mit einer anderen Partei zusammenschließen. Dann bekämen wir statt des jetzigen Wiberinn eine kleine Gruppe von Parteien. Und diese Parteien würden einfach die Regierungsparteien und müßten, wenn ihnen ohne Ausnahme, mit in die Regierung durch einen oder mehrere Minister, je nach Größe.“

„Also z. B. heute: die Demokraten, die Bayerische Volkspartei, die Wirtschafspartei, die Volkspartei, aus der müßten sich untereinander eine neue Partei bilden. Und diese Parteien würden einfach die Kommunisten einen Ministeria die Sozialdemokraten zwei (bis drei), das Zentrum einen, die Volkspartei einen, die Deutschnationalen zwei (bis drei). Und dann gäbe es: Anreden für zwölf Jahre und regieren, Wahlen und Wahlrechtsänderungen nicht erlauben, sondern gibt es nicht! Und am Ende der zwölf Jahre müßten die neugewählten und persönliche Bestätigung.“

„Es ist ihm immer noch erkaunt und zweifelnd anseh, kam er endlich ins Freie: „Sie Politiker haben ja gar nicht, wie uns im Volke der heutigen



Verbandsrat gegen die Einigkeit. Wir wollen an der Spitze unserer Genossenschaft „Einigkeit“ stehen haben, die ihre Zeit nicht mit Streben und Streitereien verliert, sondern die wirklich Arbeit leistet, unser Genossenschaftswesen richtig zu verwalten, das keine hängenden neuen Aufgaben kommen, und das das Unternehmen voranzugibt. Die ganzen Kräfte und alle der Parlamentarier sind ja für keine wirklichen Geschäftstätigkeiten, die unsere Genossenschaft „Deutsches Reich“ genau wie alle anderen Genossenschaften durchdringt, sondern das sind ja alles nur Wortreden, die dem eigentlichen Geschäftsbetrieb ganz unnotigermaßen voranzugreifen oder ihn unterbrechen, die mit dem eigentlichen Geschäftsbetrieb, mit dem Spolieren selber, gar nichts zu tun haben und ihn nur hindern. Was mit diesem Widerspruch, diesen Kräften: auf zwölf Jahre fest bestellte Abgeordnete und Minister, genau wie in den Stadtwahlungen die Bürgermeister, und nur gewählt, was ist förmlich, und nur viel weniger als Kräfte natürlich links oder rechts, und was ist das? Werde wollen wir haben! Geschäft und regiere! Und, welche die Genossenschaft für vorwärts kommen!

„Stellen Sie sich nur einmal im einzelnen vor“, fuhr er dann fort, „wie schön ruhig und sachlich die Politik würde — eben so wie sich für ein laibliches, ordentliches Unternehmen gehört —, wenn die Parteien und Minister nicht mehr die ungelieblichen, weitläufigen Kräfte haben, sondern wenn Sie sich ja auf zwölf Jahre fest engagiert; wenn Sie nicht mehr Reden zum Fenster hinaus zu halten brauchen, um durch unerfüllbare Versprechungen die Wähler zu fesseln; wenn die ganze Parteiführung im Lande für zwölf Jahre aufhöre; und wenn alle Parteien, ob links oder rechts, an dem einzigen Regierungssitz sitzen und wirklich etwas leisten könnten, damit sie am Schluss Entlassung erhalten.“

„Ja, halten Sie denn das für möglich“, unterbrach ich ihn, „dass die Parteien so, wie Sie das schädeln, alle zusammen in der Regierung sind und wirklich miteinander arbeiten?“

„Worum denn nicht“, sagte er. „Wenn das nicht geht, so ist für uns kein Weg, sondern ich mach' vorher nieder. Es werden sich nicht mehr als genug Leute in unserem Volk finden — mehr und vielteiliger mancher, der bei dem bisherigen System dankend versichert ist —, die bereit sind, zwölf Jahre frei von allem Parteitar, zum persönlichen Nutzen um, nur dem Gesamtwohl zu dienen, und die würden, das ist mit dieser Art Arbeit all die Vergebung und all den tiefen Anteilhaft zwischen links und rechts aus unserem Volk herausbringen werden.“ — — —

„Aber lassen wir das“, sagte er dann lächelnd, und nahm seinen Hut. „Ich bin ja kein Politiker, sondern habe nur mein bloßes geistiges Wissen und die Liebe zu meinem von der Parteipolitik genutzten Volk.“ — — —

„Damit ging er und ließ mich sehr nachdenklich zurück.“ Dr. S. G. E.

England gegen Russland.

Die Londoner „Morningpost“ meldet: Die Neutralität des Kaiserthums mit Rücksicht auf die in der Mitte wieder erhaltene russische Flotte eine Verletzung der 1. und 2. englischen Flottenflotte um 15 Einheiten beantragt. — Gleich 15 Einheiten! Dabei hat man nie gehört, daß die Sowjetflotte „wieder erhaltet“ sei. Offenbar ist diese Behauptung nur ein Vorwand für Angriffslüste Englands.

Die Londoner „Evening Times“ melden den Eingang großer russischer Schiffe nach den englischen Antriebsstellen. Der Industriellenverband von Nordengland hat die Ausführung der Aufträge davon abhängig gemacht, daß Russland vor der Zahlung leide, da die Entwertung der russischen Währung seine Sicherheit für spätere Vertragserfüllung gebe.

— Offenbar verurteilt die Sowjetregierung, die Engländer durch diese plötzliche Vergebung gräßlich

Berliner Schattenrisse.

Die Wäsendeplage. — Sommerbad am Wannensee. — Der Wäsendeplage. — Der Wäsendeplage. — Blumenvergießen. — Der Wintergarten „auf neu“. — Ein Berliner Original. — Meusens ohne Gabe. — Begonnenes Gießen.

Dicht vor den Toren der Großstadt tobt schon seit Wochen ein wilder Kampf, dessen Vorpostengefecht sich bis weit in die Vororte hineinzieht, ein Kampf auf Tod und Leben, der seinen Höhepunkt im tiefsten Dunkel der warmen Sommerwäsende findet. Der eine Gegner ist mit allen möglichen Waffen ausgerüstet, mit Wäsende, mit Kapseln, und schließlich in der äußersten Höhe des Gefechtes, mit Kapseln und Dredrösten! Der andere besitz nur eines winig kleinen Strokes, dafür aber eine Bedeutsamkeit, die sein Opfer niemals erreichen kann... es ist der Kampf zwischen Wäsende und Wäsende!

Die Wäsendeplage wüthet geradezu in grotesker Weise über das Wasser der Spree, so redet man in diesen Tagen. Sommerwäsende aus nichts anderem als von diesen Ungewöhnlichen, die mit einer seltenen Ausdauer und Anhänglichkeit dem Götterglauben über ihre schlafrunden Opfer herkommen, und es ist zu unheimlich anzusehen. Von dieser Plage war man doch sonst in der Großstadt verschont, wogegen man ja genügend andere Plagen hatte, aber jetzt wird es doch zu viel! Und wenn man bedenkt, daß es eine fleißige Wäsendeplage, die sich ja allein von lebendem Wäsende nährt, während für Gabe Gefechten mit Wäsendepflanzen zufrieden ist, in diesem Sommer läßt sie schrecklich hundertfache Großmutter wird, mit ihrem empfindlichen Wäsenden zusammen eine Nachkommenschaft von bezugslosen Wäsenden zuzuführen, was sie an uns und aus der Wäsendepflanz in unheimlicher Eile zu tun hat, so kann man

Frankreich gegen Anschluß und Dawesrevision.

Eines der Paradoxie der Außenpolitik des Sozialdemokraten und des Reichstags ist der Anschluß Deutschlands an das Reich. Der Gebante an „Großdeutschland“ war und ist eines der offiziellen Hauptargumente für die Flügelschwarz-Rot-Blau. Der Anschlußgebote ist auch einer der wichtigsten offiziellen Gründe für die franzosenfreundliche Politik unserer Regierung. Verhängung Frankreichs heißt mit dem Anschluß an Deutschland der Franzosen zu dem Anschluß zu erwidern.

Wie gründlich man da die Franzosen verkennt und wie irreführend es ist, wenn von den Vätern A. B. von dem sozialistischen Reichspräsidenten die Lüge unserer Wäsende vorgezogen wird, durch den Eintritt in den Kaiserbund kämen mit dem ganzen deutschen Volke ohne Unterschied der Parteien erhaltener Anschluß näher, dafür das folgende als ein kleiner Beweis:

Auf die Anschlußhoffnungen, die in Oesterreich durch das fürstliche Interim eines Vereites der Wiener Neuen Freien Presse mit Brandt laut wurden, erklärt der Kaiser Leopold:

Das Neue Wiener Tagblatt (das dieses Interim fortzusetzen) äußert sich ganz und gar, wenn es annehmes sollte, daß Frankreich infolge des Abkommens von Locarno seine Haltung in einer Frage von beratend übertragender Wichtigkeit geändert habe.

Abgesehen von den Frankreich unmittelbar betreffenden Argumenten, deren Bedeutung für die französische Sicherheit niemand bestreiten könnte, befinden sich noch viele andere ausschlaggebende Bedenken gegen den Anschluß Deutschlands an Frankreich. So die Verdrängung Italiens, die sich aus einer neuen Entwicklung der deutschen Macht in Mitteleuropa ergeben würde, und die Gefahren, die diese Entwicklung für die Tschechoslowakei, für Jugoslawien und für Rumänien, Frankreichs Verbündete, bedeuten würde, denn Deutschland könnte von Wien aus auf jede Gelegenheit hin die Verdrängung eines Deutschen neuer Vorposten nach dem Balkan rechnen. Der Anschluß würde gewiß der Ausgangspunkt seines Dranges nach Osten sein, der sofort den Besitz Mitteleuropas, eines der großen Ziele des kaiserlichen Deutschland, vernichtlichen würde.

Was Frankreich betrifft, so könnte es sich zu seiner Politik hergeben, so könnte es sich zu einer tatsächlichen Revision der Verträge von Wien hergeben, und die durch den Sieg der Wäsenden geschaffene Neuordnung zu

verzögern. Frankreich habe Oesterreich seine Forderung bewiesen, aber man dürfe in Wien nicht übersehen, daß die günstige Stimmung Frankreichs nur einem unbedingten Oesterreich gilt, und daß die französische Forderung gegen einen Anschluß in vollem Umfang befreit bleibt.

Diese Erklärungen des „Temps“ lassen an Deutlichkeit nichts zu wünschen über und das Schlimme ist: Sie sind begründet mit Argumenten, die für die französische Forderung wie für die Rechte in gleicher Weise gelten. Kein französischer Sozialist würde jemals freiwillig seine Zustimmung zu einer Revision der durch den Vertrag geschaffenen Verhältnisse geben oder freiwillig die Schaffung sozialistischer Verbände. Wie ist es auch die französischen Sozialisten auf Deutschland gegenüber auf den Trümpfen des Sieges bestehen, wie wenig sie aber Anbiederer der deutschen Sozialisten zum Trotz sie an irgendwelche Beziehungen zu Deutschland denken, daß es ein weiterer Auftrag ist. In der Genesensphase der Pariser Kammer der Reichstagsabgeordneten kam der sozialistische Abgeordnete Reboucq auch auf die Außenpolitik zu sprechen. Auf offiziellem Pariser Bericht wurde dabei,

daß die durch die Abkommen von Locarno und die Durchführung des Dawesplans gemeinsame auswärtige Politik der beiden Länder mit dem Ertrage der letzten beiden Zahlungen zu belegen und gleichzeitig den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete fortzuführen.

Von irgendwelchem Gefühl von internationaler Solidarität mit den durch die Damesalation der elendeste Sklave ausgeprochen deutschen Arbeiter ist bei diesen Sätzen der französischen Sozialisten gewiss so wenig etwas zu hören, wie die Reichstagsabgeordnete von Volk zu Volk. Wir sind die Sieger, ihr seid die Besiegten, der rätsellose Herren- und Ausbeuterstandpunkt, ist allen Franzosen, ob links, ob rechts, gegenüber Deutschland gemeinlich.

Und niemals wird Frankreich, was immer auch unsere Revisionspolitik erzählt, auf die entgegen der Willkür 14 Punkten dem in diesen Revisionspolitikern betroffenen deutschen Volk ausgeprochen Reparationen und auf das Anschließverbot freiwillig verzichten.

„Französisch-deutscher Bloß gegen England“

Zu dem deutsch-französischen Handelsabkommen und dem bevorstehenden Abschluß eines kontinental-europäischen Stabilisates ohne England schreibt die offizielle Moskauer „Pravda“ unter der obigen Überschrift:

Die Aufgabe einer gewissen französisch-deutschen Annäherung liegt auf der Hand, sie dürfte aber nicht übersehen werden. Jedenfalls könnte von einem französisch-deutschen Bloß gegen England als von einer dauerhaften Kombination keine Rede sein. Jederzeit ist die entgegenstehende Kombination, nämlich ein „Wäsende“ an dem sich England und Frankreich auf Kosten Deutschlands möglich — jedoch wenn Deutschlands diplomatische Klüdenbedingung

nicht durch gute Beziehungen zur Sowjetunion gefördert ist. Immerhin stelle die Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich einen ersten Schritt geben die englische Elemente dar. Für Amerika sei eine dauerhafte französisch-deutsche Kombination kaum erwünscht. Den Interessen der Sowjetunion laufe sie nicht zuwider, soweit die Annäherung den Charakter der Defensive gegen die englische Hegemonie trage.

Daß Russland den Wert aller deutsch-französischer Beziehungen betont, ist angesichts der ungleichen Einteilung Russlands nur natürlich. Wichtigster ist der Hinweis, daß die deutsch-französische Annäherung für England „ein ernstes Problem“ ist. Wir können in diesem Punkte der „Pravda“ leider nur zustimmen.

Das Wirtschaftsprovisorium mit Frankreich.

Das am Donnerstag abend in Paris unterzeichnete provisorische Wirtschaftsabkommen ist das erste Abkommen, auf das das deutsche Ermächtigungsgesetz zur vorläufigen Anwendung von Bestimmungen angewandt wird. Es wird am nächsten

über das Maß des Gewöhnlichen feigern, das ist das Geheimnis der Entwicklung von Blumen-gemälden, die in ihrer Farbenpracht noch nicht „Wäsenden“ leisten.

Die Wäsendeplage hat der Garten, dessen weit ausgedehnte Felder sich kilometerlang hinziehen, seit dem Beginn des blühenden Fluges, der „Kästchen“.

Ein sehr behäuberter Duft weht von den leuchtenden, so sanften Sommerwinden gefüllten Blütenblättern, man sieht eine Pracht der Farben, eine Bollendung der Formen, wie sonst wohl nirgends. Liebesvoll sind Förder auf seine besonders heiligen Kinder aufzuerstehen. „Dieser hier (ein Schmuckstück) hat seine Pflicht getan, leben Sie sich vollenden! Keine, keine geschmackvolle Art, abgeblühete Blüten sind unermittelt abzuwerfen, und niemals zerrupft auszulassen.“ In einem dunklen stillen Teich, über dessen Rande sich die leuchtenden Blüten der „Taglilien“ neigen. Ich bin Goldfische auf und nieder, welche Lauben sitzen verträumt auf dem Dach ihres laulichen Bausens. „... ein Sommerdahl in höchster Bollendung, wenn... die Wäsenden nicht wären!“

In der Stadt mehren sich die Anzeichen, daß der Sommer nun bald als erledigt betrachtet ist, er war ja sowieso eine Nietel. Von alters her ist für Berlin der Vorbote der beginnenden Saison die Eröffnung des Wintergartens; in jedem Jahre wird er etwas ganz Besonderes leisten, er hat sich „auf neu renoviert.“ Eine Entzündung der Herbst der Wintergartens, wie er die Generationen das typische Berlin darstellt repräsentiert, mit 1 etwas veränderten Pracht, den angebrachten Studiergärten, den verschönten Campsitzen und dem erblühenden Sternhimmel... Heute ist jeder Stern flach auf, und es scheint, als hätte der Himmel sich noch um einige Schritte verengt. Aber die

Montag dem Herbst und dem Festtagsausbruch suchen und am 20. August in Kraft treten. Die Geltungsbauer beträgt jedes Monate, bis zum 20. Februar 1927. Das Provisorium umfaßt etwa die Hälfte aller zu regelnden Fragen.

In dem Abkommen ist Deutschland eine gewisse Sicherheit gegen die Zolländerungen zugesichert, die einmündig die französischen Währungsbedingungen notwendig werden können. Die in dem Abkommen enthaltenen Zolltarife für deutsche Waren können von Frankreich nur erhöht werden, wenn der Großhandelsindex um über 50 Prozent gestiegen ist. Die Zolländerungen müssen vereinbart sein. Die Zolländerungen dürfen nicht durch Ein- und Ausfuhrerlöse in wirtschaftlicher Hinsicht die französische Währungsbedingungen und der Niederbringung von Einzelpersonen genickt Deutschland nimmend in Frankreich auch die Weißbegünstigung.

Für die Niederlassung von Deutschen in den französischen Kolonien bringt das Provisorium zunächst nur die Anzahl, daß die Gewährleistung des rechtlichen Gleiches der Deutschen den deutschen Unterhändler natürlich die volle Gleichberechtigung mit den Angehörigen anderer Staaten verlangen. Der deutschen Schiffahrt ist in den französischen Kolonien das Recht der Weißbegünstigung gesichert. Die Weißbegünstigung gilt auch für tonnenmäßige Fracht, jedoch in dieser Beziehung noch nicht alle deutschen Wünsche im Provisorium erfüllt sind. Deutschland erhält Generalkonsulate in Marokko und Algerien und einen Konsul in Le Havre.

Die Serbisch-Bulgarische Spannung.

Intervention der Allie.

Durch angeblich händige Grenzüberreitungen und Ueberfälle bulgarischer irregulärer Banden sind die Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien wieder einmal in gefährliche Beziehung. Die jugoslawische Regierung hat die Mobilisation angeordnet und ein Ultimatum an Bulgarien vorbereitet. Darau haben die „Mächte“, also England, Frankreich und Italien in Belgrad und Sofia interveniert und sehr deutlich vor jedweden Friedensbruch gewarnt.

Inzwischen ist dadurch eine gewisse Entspannung eingetreten. Immerhin ist die Lage so, daß die Serben bulgarische Konsulate in Belgrad, in Kiew und in Bulgarien nicht ausstellen, sondern den Weg über Rumänien oder Griechenland vorziehen. Im Kabinett leitend sollen Meinungsovertierungen über die Schuldübernahme erfolgen, während England und Frankreich für die Ratifizierung sind, sind die Rechtsgerichten, insbesondere Louis Marin, sehr entschieden dagegen. Die endgültige Stellungnahme der Regierung soll am Montag erfolgen.

Die jugoslawische Zeitung „Dobro“ meldet aus Sofia: Kommunisten überfielen das Rathaus in Kufinbad (Bulgarien). Die bulgarische Bauernpartei hat sich in ihrer getrigen Sitzung für den Anschluß an Moskau erklärt.

STA ATL.
Notärztliches Krankenhaus
PACHINGEN

Zu Haustrinkkuren bei: Rheumatismus, Lungenleiden, Gicht, Nervenleiden, Hämorrhoiden (Kernsauer) Arteriosklerose, Frauenleiden, Magenleiden usw.

Man beherrscht das Hausarzt Röhrling in Mineralwasserbad, Bades, Apotheken, Drogerien usw. Besondere Empfehlung durch das Fachjournal „Die Ärzte“ Berlin W. 9, Wilhelmstrasse 54.

aparte Note des Wintergartens ist verschunden, auch er ist dem mißbräuchlichen Prinzip verfallen, daß eben alles und jedes „praktisch und modern“ sein muß!

Die Welt hat keinen Platz mehr für „Karlitäten!“ Unter dem sehr abgemessenen Programm wird allerdings noch eine Karität geübt, nämlich Otto Reuter, dessen blonder Haarpracht auf dem Podium ergraut ist, ein Komiker, der so typisch für Berlin ist, wie das Weißbier oder die Siegesallee; geradezu der Extrakt berlinerischer Wäsende; boshaft, gütig, ein wenig verdrüsslich, und von himmlischem Humor! Geradezu charakteristisch ist der Jongleur Kustell, ein Wäsende, er spielt mit Erden, Blüten und Wäsenden, als hätte er die tote Karität verzaubert! Sie scheinen lebendig, und im irgendwie verwachsen, ein unheimliches, aufreizendes Spiel.

Dieses Wintergartenprogramm ist der bescheidenen Lust der Wintergärten herein von Reuten, die diesen Winter über Berlin hereinbrechen werden! Schon ist im Theater des Wäsenden der „Jug nach dem Wäsenden“ über die Breiter gegangen, der sich rühmt, die schönsten Frauen aus ganz Europa zusammengebracht zu haben! Das ganz Europa zusammengebracht zu haben! Das teuerste Lampen der Saison, betrieblig Bapa Keller in „An und Aus“ im Admiralsplatz. „Von Mund zu Mund“ plant Charik im großen Schaulusthaus. Der Untergang des Wäsendenlandes“ von Rollenberg und Frigi Mollard vorbereitet, und die Wäsendendevote wird sich zum Leben und die Wäsendenwelt des Wäsenden zuzuführen, nachdem sogar die berühmte Kathi Robus aus dem Wäsenden Tempel der Wäsenden wurde, keine dieser Sinnen an Naturart, nichts zu sehen! So berichten sich allmählich die Wintergärten vor — für die, die sich so etwas leisten können: Ihre Zahl wird immer kleiner.

Dr. U. von Derpzig.

Kammler- und Hofbuchführung

Handelshilfe und Wirtschaftszählung

Zollschutz für die Zuckerindustrie.

Der Bundobstand des Landbaus der Zuckerindustrie...

Die Zuckerindustrie der ganzen Welt befindet sich in einem Zustande schmerzlicher Krise...

Seit Kriegsbeginn sind die zuckerproduzierenden Exportländer für die Versorgung des Weltmarktes so gut wie ganz ausgefallen...

Am in diesem Kampf am Weltmarkt die deutsche Zuckerindustrie gegen die Scheubeherrschung zu führen, braucht sie erhaltene Zollschutz...

Insbesondere Zuckerzucht ist die Voraussetzung für die Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Scholle...

Zur Entlastung unserer Zahlungsbilanz vermag die Zuckerindustrie in hervorragender Weise beizutragen...

Die Zuckerindustrie ist die arbeitsintensivste Industrie und macht daher erhebliche Kosten...

Der Zuckerzucht sind die arbeitsintensivsten Betriebe, die sich nur durch die intensive Bodenbearbeitung...

Der Zuckerzucht sind die arbeitsintensivsten Betriebe, die sich nur durch die intensive Bodenbearbeitung...

Die Tagung des Einzelhandels.

Der Einzelhandelsausschuss des deutschen Industrie- und Handelsbundes...

Der Mittelpunkt bildete die große Kundengedung in der Rheinhalle...

Die Tagung des Einzelhandels...

Einzelhandelsstraßen

Die Einzelhandelsstraßen...

Hallische Börse vom 7. August

12.00		12.50		13.00		13.50		14.00		14.50		15.00		15.50		16.00		16.50		17.00	
1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000

Die Hallische Börse vom Sonnabend war wiederum recht still...

Die Hallische Börse vom Sonnabend war wiederum recht still...

Die Hallische Börse vom Sonnabend war wiederum recht still...

Die Hallische Börse vom Sonnabend war wiederum recht still...

Die Hallische Börse vom Sonnabend war wiederum recht still...

Die Hallische Börse vom Sonnabend war wiederum recht still...

Die Hallische Börse vom Sonnabend war wiederum recht still...

Die Hallische Börse vom Sonnabend war wiederum recht still...

Die Hallische Börse vom Sonnabend war wiederum recht still...

Die Hallische Börse vom Sonnabend war wiederum recht still...

Vorkehr der Berliner Börse vom 7. August

100.00		100.50		101.00		101.50		102.00		102.50		103.00		103.50		104.00		104.50		105.00	
1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000

Handlung der Bankrate in Oesterreich

Die Handlung der Bankrate in Oesterreich...

Die Handlung der Bankrate in Oesterreich...

Die Handlung der Bankrate in Oesterreich...

Keine Goldwährung in Italien.

Nach einer Meldung aus Rom wird in offiziellen italienischen Kreisen erklärt...

Nach einer Meldung aus Rom wird in offiziellen italienischen Kreisen erklärt...

Nach einer Meldung aus Rom wird in offiziellen italienischen Kreisen erklärt...

Nach einer Meldung aus Rom wird in offiziellen italienischen Kreisen erklärt...

Nach einer Meldung aus Rom wird in offiziellen italienischen Kreisen erklärt...

Nach einer Meldung aus Rom wird in offiziellen italienischen Kreisen erklärt...

Auto-Besitzer!

Alle Reparaturen an in- und ausländischen Systemen werden auf höchster Stufe...

Alle Reparaturen an in- und ausländischen Systemen werden auf höchster Stufe...

Alle Reparaturen an in- und ausländischen Systemen werden auf höchster Stufe...

Alle Reparaturen an in- und ausländischen Systemen werden auf höchster Stufe...

Alle Reparaturen an in- und ausländischen Systemen werden auf höchster Stufe...

Alle Reparaturen an in- und ausländischen Systemen werden auf höchster Stufe...

Alle Reparaturen an in- und ausländischen Systemen werden auf höchster Stufe...

Alle Reparaturen an in- und ausländischen Systemen werden auf höchster Stufe...

Alle Reparaturen an in- und ausländischen Systemen werden auf höchster Stufe...

Berliner Börsenkurse.

Kurs von 6.8.1914																					
1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000

Die Notierungen für Aktien und Anleihen

Kurs von 6.8.1914																					
1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000

Kurs von 6.8.1914

Kurs von 6.8.1914																					
1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000

Kurs von 6.8.1914

Kurs von 6.8.1914																					
1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000